

# Biebricher Tagespost



Biebricher Neueste Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 M. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 Pf. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 Pf. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile für Besten Biebrich 10 Pf., f. auswärts 15 Pf. Bei Wiederholung Rabatt. Leitung: Guido Seidler. Verantw. f. d. Redaktion: Carl Paul Jorkisch, f. d. Reklame- u. Anzeigenteil: Heinz Endl, f. d. Druck u. Verlag: Wilh. Holzappel, in Biebrich.

Druck- u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr. 110.

Erstes Blatt.

Dienstag, den 12. Mai 1914.

53. Jahrgang

## Tages-Rundschau.

### Der Kaiser in Belg.

Belg., 11. Mai. In der mit Blumenarrangements reich geschmückten Vorhalle des Hauptbahnhofs hatten sich zum Empfang des Kaisers u. a. eingefunden: Der Statthalter von Ostflandern, v. Dalmézy, der kommandierende General v. Rubra und der Polizeipräsident Baumhach v. Hainberg. Der kaiserliche Hofzug trat um 11.50 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein, während der Hofstaat die Kanonen des Begrüßungsschusses niederboomben ließ. Die Kirchenglocken in der Stadt läuteten. Der Kaiser entstieg dem Hofzug und begrüßte zunächst den Statthalter und darauf den kommandierenden General, der die Meldung erteilte, sobald den Kaiserpräsidenten. Sodann begab sich der Kaiser durch die Empfangshalle auf den Bahnhofsvorplatz, von wo er sich logisch mit dem zum Empfang erschienenen Heran sowie dem Gefolge in den wartenden Automobilen zur Kaiserin des Königs-Infanterieregiments Nr. 145 in Montignu begab, wo das Regiment auf dem Paradeplatz Parade-Auffstellung genommen hatte. Nach Abnahme der Parade nahm der Kaiser im Offizierssalon des Regiments das Frühstück ein, worauf im Automobil die Fahrt zur Befestigung der Befestigungswerke der westlichen und nordwestlichen Front von Brüssel erfolgte. Das Wetter war regnerisch, Märkte sich aber nicht auf.

Belg., 11. Mai. Auf seiner Fahrt heute nachmittag zu den verschiedenen Befestigungsanlagen wurde der Kaiser in den verschiedenen Ortschaften überall freudig begrüßt. Die Ortschaften trugen während des Kaiserbesuchs die Schützen hatten mit Fahnen in der Hand Aufstellung genommen; wo sich die Gelegenheit bot, wurden dem Kaiser auch Blumenbouquets überreicht. In Dendermonde hielt der Kaiser an, um einen Blumenstrauß entgegenzunehmen und gleichzeitig seinen früheren Flügelmann Crompin, der mit dem Kaiser in Berlin in derselben Kompanie gestanden hatte, zu begrüßen. Abends speiste der Kaiser beim Bezirkspräsidenten Freiherrn v. Gemmingen.

In unserer sozialpolitischen Berichterstattung bemängelte die Sozialdemokratie in Berlin vereint gemeinsame „Gesellschaft für soziale Reformen“ ein allzu langames Tempo. Der frühere preussische Handelsminister v. Hertefeld, Graf Tolstojewski und der Staatssekretär v. Diering äußerten sich in diesem Sinne und forderten vornehmlich die entscheidende Annahme der Arbeitslosenversicherung sowie eine Reform des Arbeitsvertrages, wonach der Arbeitnehmer nicht lediglich die Arbeitsbedingungen diktiert.

Das Verkehrsministerium. Wenn man den verhältnismäßig geringen Betrag bei der Anforderung der Speeresverwaltung für ein ständiges Verkehrsministerium im Kriegsministerium betrachtet, so ist dessen Wichtigkeit durch den Reichstag in zweierlei Weise ganz unverständlich und zugleich behauerlich, da die gesamte Presse sich rückhaltlos für diese Einrichtung ausgesprochen hat. Dabei kommen in Frage ein Staatsminister mit 6552 Mark Gehalt und ein Hauptmann mit 3400 Mark Gehalt sowie für jeden eine Stellenzulage von 900 Mark, so daß abgesehen von den wenigen Hilfsbeamten die ganze Einrichtung mit 11.752 Mark erfordern würde. Nach Ausweis der Haushaltsrechnung vom 6. Oktober 1913 gehört der Staatsminister bereits der Ministerialverwaltung des Kriegsministeriums an, deren Dienstgelder fortgesetzt im Haushalt begriffen sind und zurzeit einen Umfang erreicht haben, daß sie ohne eine Verkleinerung des Personal nicht mehr bezogen werden können, was die Veranlassung zur Errichtung eines besonderen Verkehrsministeriums ist. Sollte dieses auch in der dritten Lesung vom Reichstag abgelehnt werden, so würden die verschiedenen Abteilungen des Kriegsministeriums durch die Verkehrsminister überlaufen werden, was eine Erhöhung der Gehaltsforderungen der Dienstgelder bedeuten würde, die im Interesse der Wirtschaftlichkeit der Speeresverwaltung vermieden werden sollte. Auch wäre bei der dritten Lesung zu berücksichtigen, daß, was für die Marine recht ist, für das Heer billig sein muß. (Mitt. 3.)

Curhaven. Zur Teilnahme an der Probefahrt des Dampfers „Westerland“ trafen am Montag im Sonderzuge etwa 120 Gäste der Hamburg-Amerika-Linie ein, u. a. auch Prinz Franz von Bayern. Der dem Festmahle hielt Generaldirektor Vallin eine Ansprache, in der er das erfolgreiche Bestreben des Kaisers, Deutschlands Seegewalt zu mehren, zu loben und zu schätzen, rühmend hervorhob, was nicht nur vom Ausbruch der Kriegsmarine, sondern ebenso auch von der Handelsflotte gälte. Die kürzlich erfolgte Zusammenkunft der Straite des Norddeutschen Handels und der Hamburg-Amerika-Linie auf dem großen Verkehrsgebiete sei in hohem Maße auf die Umgestaltung des Kaisers zurückzuführen. Dieses Streben des Kaisers für Deutschlands Seegewalt finde die volle Unterstützung der Seemannschaft der deutschen Bundesstaaten, allen voran diejenige des Königs von Bayern. Der König habe sich seit langen Jahren als Prinz Ludwig der Seemannschaft als selbstbewußter Weise betätigt und durch seine rege Tätigkeit auf diesem Gebiete und durch seine programmatischen Kundgebungen das Interesse der Nation für den Ausbau der deutschen Handelsflotte nachgerufen. Er habe er nun auch die Patenschaft für dieses Schiff übernommen und der Kranzprinz von Bayern gab in seinem Vortrage dem Schiffe den Namen „Westerland“. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und auf den König von Bayern. — Prinz Franz von Bayern erwiderte sofort und sagte u. a.: Sie wissen alle, welches Interesse der König nicht nur der Seemannschaft und den damit zusammenhängenden Fragen des wirtschaftlichen Lebens, sondern auch der überseeischen Betätigung des deutschen Volkes und Namens zuwendet. Möge die „Westerland“ auf einem glücklichen Fahrt haben und dazu beitragen, den Ruhm des deutschen Namens in den vier Weltteilen zu verkleinern. Die Musik spielte: „Deutschland, Deutschland über alles.“

## kleine Mitteilungen.

Strahburg. Aus französischen Zeitungen ist in die deutsche Presse die Mitteilung übergegangen, daß der deutsche Kaiser am 8. Mai dadurch in Lebensgefahr geraten sei, daß er auf der Fahrt von Bafel nach Strahburg beinahe von einem Eisenbahnzug überfahren worden wäre. Wie die von der Eisenbahnverwaltung angefertigte eingehende Untersuchung ergeben hat, ist an dieser Behauptung kein wahres Wort.

Berlin. Was die Dispositionen im Reichstag betrifft, so nimmt man an, daß den Etat des Auswärtigen Amtes der Staatsminister v. Jagow, den Etat des Reichsanlagers der Stellvertreter des Reichsanlagers, Staatssekretär Debrück, vertreten werden. Die Post sind hierüber endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen.

Stockholm, 11. Mai. Der König hat den bestimmten Wunsch ausgesprochen, anfangs nächster Woche den Reichstag persönlich zu eröffnen; doch muß der König auf den Rat der Ärzte unmittelbar darauf nach Karlsbad reisen, um sich dort einer Kur zu unterziehen. Folgendes Bulletin wurde heute mittag veröffentlicht: Das Befinden des Königs ist so weit vorgeschritten, daß er in den nächsten Tagen die Regierung wieder übernimmt. Aber damit der König seine volle Gesundheit wieder gewinnt, haben ihm die Ärzte auf das Bestimmteste geraten, sobald als möglich eine Brunnenkur in Karlsbad zu nehmen.

Wien, 11. Mai. Das Abendbulletin lautet: Bei dem Kaiser ist der fatarholische Befund und das Allgemeinbefinden ohne nennenswerte Veränderung.

## Sokalberichte u. Nassauische Nachrichten.

Biebrich, den 12. Mai 1914.

Die Ankunft des Kaisers auf dem Hauptbahnhof in Wiesbaden erfolgt morgen früh gegen 7½ Uhr. Um 7.00 Uhr wird der kaiserliche Hofzug die Station Biebrich-Ost durchfahren.

Am Roten Kreuz. Wie schon des öfteren an dieser Stelle berichtet worden ist, fällt in die jetzige Zeit die Jubelfeier des 50-jährigen Bestehens des Roten Kreuzes. Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz erteilt einen großen Anruf in der Presse und in anderen Druckchriften, diese Jubelfeier durch Veranstaltung einer großen Geldsammlung in allen Gegenden des Deutschen Reiches zweckdienlich zu besorgen. Die Art und Weise, wie die einzelnen Städte und Orte die Gelder beschaffen sollen, ist den Unterverbänden überlassen, empfohlen sind Wohltätigkeitskonzerte, Theater, Volkstanzveranstaltungen, Blumenverkaufstage und direkte Geldsammlungen. Der Beginn ist auf den demnächstigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens, und der Schluß auf den 1. Dezember festgesetzt. Es ist somit den einzelnen Vereinen freigegeben, auf welche Zeit sie die Veranstaltung legen wollen. Die hiesigen beiden Vereine vom Roten Kreuz und zwar der Vaterländische Frauenverein und die Freiwillige Sanitätskolonne haben für das Frühjahr nichts in Aussicht genommen und geben erst im Herbst der Frage näher zu treten.

Am Rhein ertranken. Gestern nachmittag spielten Knaben am Rheinufer an der Ausläuferampe neben dem Windmännchen Landebod. Dabei haben sie, wie ein Brief Holz daher gekommen ist, den 10-jährigen Josef Schütz aus der Gellabergstraße in die Rheinflut geworfen, er wollte das Holz herausziehen. Als er sich danach bückte, bekam er das Hebergewicht und stürzte in das Wasser. Einer seiner Kameraden rannte ihm einen Stock zu, den er aber nicht ergriff, da er glaubte, sich selbst wieder aus der Arbeit zu lösen. Das Unglück ereignete sich, als er sich auf dem Rücken auf dem Wasser lag. Die Leiche des ertrunkenen Knaben konnte nicht gefunden werden.

Gestern trieb von hier ein Raucher ab, heute früh wurde er bei Bubenheim aufgefunden.

In einem Hause der mittleren Kaiserstraße wurde mitte der letzten Woche ein Kanarienvogel abgeführt. Die verschlossene Kanarienvogel wurde wahrscheinlich mittels Schlüsselöffners geöffnet. Gefunden wurde ein Koffchen und ein Damentasch gefülltes Deckchen (Plumee) aus rotem Drell ohne Heberzug.

Der Bienenzüchterverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden hielt am Sonntag in Wiesbaden unter Vorsitz des Herrn Lehrer Borbad Biebrich eine Generalversammlung ab, in der der Leiter über den derzeitigen Stand der Bienenzucht sich ausführlich äußerte. Danach war der Erfolg bei starken Vorkäufen, die im letzten Herbst mit reichhaltigen Leistungen verbunden wurden, bis jetzt ein sehr hoher, während schwache Vorkäufe nur ganz wenig einbrachten, jedoch sich die im letzten Herbst anfertigten Ausgaben für Nachlieferung hinreichend wieder auf machten. — Mit der Verlegung der Belegstation von der „Eiernen Hand“ nach einer Stelle im Walde in unmittelbarer Nähe der Station Chausseehaus erklärte sich die Veranlassung einverstanden. Zu dem neuen Platz stellte der Magistrat der Stadt Biebrich das erforderliche Gelände kostenlos zur Verfügung, während der Kassakasse Bienenzüchter-Verein die Kosten der Verlegung der Belegstation übernimmt. Herr Lehrer Schneider-Kambach hielt sodann einen lehrreichen Vortrag über die Feinde der Bienen und deren Bekämpfung, welche letztere, sorgfältig ausgeführt, mit zu den Erfolgen jeder Bienenzucht beitragen. — Wie im letzten Jahre, so soll auch dieses Jahr wieder ein Junfer-Anfänger-Kursus in Biebrich abgehalten werden.

Verunglückte ist vom Provinzialrat in Kassel genehmigt worden, daß in der Gemeinde Erdenheim im Jahre 1914 am dritten Donnerstag der Monate Mai, September, Oktober, im Jahre 1915 am dritten Donnerstag der Monate Februar, März, April, Mai, September, Oktober Ferkelmärkte mit der Aufgabe abgehalten werden, daß, falls einer der Markttage auf einen Feiertag fällt, die Märkte am folgenden Tage stattfinden.

Wie man zu seinem Geld kommt. An den Einnahmen der Wiesbadener Handwerker und Gewerbetreibenden erzählt man sich gegenwärtig folgende Geschichten, das den Vorzug hat, wahr zu sein. Da war ein kleiner Gewerbetreibender, der bei einer launigen Herrschaft ganz und garnicht zu einem Betrag von 50 Mark kommen konnte. Schon wollte er zum Handwerkeramt eilen, bis ihn zu wandern lauten Kunden das Geld gebracht, als ihm einfiel, seinen Gehilfen, einen kräftigen Mann von „dick“ der sich zum Einkassieren zu schickte. Philipp, so hieß der herkulische gebaute Mann, hatte zwei Geldtaschen, er raunte und prunkte abwechselnd den ganzen Tag. Darauf laute der Meister seinen Plan. Er gab dem Gehilfen die Quittung über 50 Mark, zwei Tafeln Tabak und eine halbe Kautabak mit der Bemerkung, er solle ja nicht ohne das Geld zurückkommen und wenn er einige Tage darauf warten müßte. Philipp verproviantierte sich noch mit einem Knäuel Brot, genügend Wurst und einer halben Kaffee und zog los. Um 10 Uhr klingelte er an der betri. Wohnung. Als das Dienstmädchen die Quittung sah, sagte es: wir sind nicht zu Hause, ich bin ganz allein. Philipp schob es ohne Schwierigkeiten zur Seite und drang ungehindert zur Küche vor, wo die Haushälterin erhitte den Gehilfen am Herd stand. Er zeigte ihr die Quittung. Es solle ihr jetzt gar nicht, meinte die Wadame. „Ach soll auf das Geld warten“, sagte Philipp, ging weiter in den Salon und nahm Weg. Er trübte sich ausgiebig, steckte die Pfeife an und qualmte herum. Nach einer Stunde hing er an zu pieken, was für den Aufheben nicht ganz unbedeutlich war. Dann hing er wieder an zu rauchen. Ab und zu erschien an der Tür die Haushälterin, schimpfte nachher, aber Philipp blieb ruhig und sagte: „Ach muß auf Geld

warten.“ Um 5 Uhr erschien die Haushälterin und gab ihm die 50 Mark; Philipp dankte und verschwand. Niemand war erstaunt als der Prinzipal, als er das Geld sah, das er längst in den Schornstein geschrieben. Ein reichliches Trinkgeld lohnte den erfolgreichen Gehilfen, den zahlreich andere Gehilfen gebeten haben sollen, in seiner freien Zeit Geld für sie einzufassieren, weil das eine der schwersten und am seltensten Erfolg bringenden Tätigkeiten im Geschäftleben ist.

Vom Rhein nach dem Harz. Die 5. Hauptwanderung des Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (V. 3.), wohl landläufig eine der schönsten Hauptwanderungen dieses Jahres, findet am kommenden Sonntag, den 17. ds., statt und wird wie folgt ausgeführt: Bahnfahrt: Wiesbaden ab 6.05, Mainz ab 6.25, Mainz ab 6.30, Ruppard an 8.30, Ruppard ab 8.50, Staldbach an 9.45. Rückfahrarten: Wiesbaden—Mainz 3. M. 0.60, Mainz—Ruppard 3. M. 0.45, Ruppard—Staldbach 3. M. 0.50, Staldbach—Ruppard 3. M. 0.45, Ruppard—Wiesbaden 3. M. 0.60. Gebirg die Bahnstrecke Ruppard—Staldbach ist eine der interessantesten und schönsten Gebirgsbahnen Deutschlands. Beginn der Wanderung 9½ Uhr ab Bahnhof Staldbach (420 m) auf der ausgedehnten rechten Landstraße St. Goar—Brodensbach mit hübschem Blick auf die zahlreichen Ortschaften des Harzes. Die Dörfer Völkchen und Niedergondershausen (400 m) passieren, erreicht man bald den Wald und in diesen abwärts zum Wäldchen, den man kurz vor der Mündung in den Bonbad überquert. An der Ruppardbahn vorbei wird, einigen Windungen des Baches folgend, die Schmausenmühle erreicht, die rechts und links hart am Berges bedrängt ist. Rast 1½ Stunde. Bald erweitert sich das Tal etwas und die Ruinen des Schlosses Wäldchen kommen kurz nach der Waldschleife in Sicht. Ein kleiner Aufstieg über einen steilen Waldhang, und das Schloß wird um 1½ Uhr erreicht. Befestigung ¼ Stunde. Sodann überdrehet man auf kleinen Pfaden von links kommenden Scherensbach und etwas weiter unten auf einer feineren Brücke den Bonbad, den man hier verläßt. Dann geht es mit mäßiger Steigung an einem Bache aufwärts durch kahne, abnehmende Waldpartien hinauf zur Höhe von Bruch (320 m), welches gegen 2.20 Uhr erreicht wird. Im Gasthaus Komert hat hier die Kaffeepause bis 3.30 Uhr statt. Auf hübschem Wege am Hause entlang, mit herrlichen Blicken in die umliegenden Berge, geht es nach dem Ehrenbuche hinab, welcher ungefähr ½ Stunde erreicht wird. Den Ehrenbuche hinunter wandernd, kommt man bald in die eigentliche Grottenlandschaft. Raufend zieht der Bach an dem Wanderer vorbei. Bald erreicht man die Raufenberggrotte, von wo ab sich das Tal etwas erweitert und an dieser, sowie an der Raufenberggrotte vorbei, geht es auf kleinen Pfaden hinunter zum Schloß Schönes (300 m). Rückfahrt bis 6 Uhr. Von hier durch den allmählich abnehmenden Wald zur Höhe und auf der von Brodensbach kommenden Fahrstraße zur Kiemerstraße, den man bis zum Bahnhof Staldbach (378 m) folgt. Rückfahrt in Staldbach 7.10 Uhr. Um 7.25 fährt uns die Jahreshafte wieder durch das prächtige Wäldchen hinab nach Ruppard, wo die Ankunft 7.53 erfolgt. Rückfahrt: Ruppard ab 9.05, Mainz ab 11.00, Wiesbaden ab 11.45. Rückfahrarten: Staldbach—Ruppard 3. M. 0.45, R. 4. M. 0.45, Mainz ab 11.45. Provisant ist für den ganzen Tag mitzubringen, da ein gemeinschaftliches Mittagessen bei der Wanderung nicht stattfindet. Abschnitte für die Fahrarten Ruppard—Staldbach vom Bahnhof—Ruppard werden von den Führern am Tage der Wanderung ausgegeben. Gesamtmerkmale 6½ Stunden.

Gestern Abend fand im Hotel Bellevue die diesjährige Generalversammlung des Gewerbevereins statt. Die Versammlung, die sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte, wurde mit Worten der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Kammerhelfermeister Friedrich Deuler, eröffnet. Darauf erläuterte der Schriftführer des Vereins, Herr Zeichhauermeister Aug. Weich, den Jahresbericht über das verfloßene Vereinsjahr, aus dem wir folgendes entnehmen: Die Mitgliedszahl betrug am 1. April 1913 261, am 31. März 1914 253. Davon sind lebensfähige Handwerker 149. Im Laufe des Jahres wurden drei Vorträge gehalten. Lehrer Jued und Jiele, welche der Verein mit Unterstützung und Erhaltung der Fortbildungsschule verleiht, dem Bericht, daß der Verein durch einen guten Fortbildungsschulunterricht die schulentlassene Jugend weiter auszubilden und so helfen will, einen guten intelligenten Arbeiterstand für Industrie und Handwerk heranzubilden und zu erhalten. Neben der schulmäßigen Ausbildung sei aber die handwerkliche Schulung durch Meister und Gesellen in der Werkstätte mindestens ebenso wichtig und notwendig. Viele Lehrlinge gehen nach Erlernung eines Handwerks in industrielle Betriebe über und sind infolge ihrer theoretischen und praktischen Ausbildung, welche sie bei dem Kleinhandwerker gefunden haben, hervorragend geeignet, die Großindustrie zu beschaffen. Qualitätsarbeit zu produzieren, auf welche ja in letzter Zeit als Mittel zur Erwerbung und dauernden Beibehaltung auf dem Weltmarkt so großer Wert gelegt wird. Die schulle und bestgeeignete Lehrverhältnisse an einer Gewerbe- oder Handwerkschule könne die praktische Lehre bei einem Kleinhandwerker nicht ersetzen. Um es den Meistern zu ermöglichen, sich von dem Stand der neuesten Vortreibungen und Richtungen auf dem Gebiete von Kunst, Gewerbe und Handwerk durch eigenen Augenblick zu überzeugen, wie im vergangenen Jahre die Wiesbacher Gewerbevereine, so hat der Verein auch dies Jahr die Wanderschaft in Leipzig durch eine Anzahl Mitglieder befohlen lassen, resp. diesen in den Kosten eine Beihilfe gewährt. Die sehr ausführlichen und interessanten Vorträge der Mitglieder, welche die Ausstellung mit 1000 des Vereins besucht hatten, zeigten, daß die Herren die Augen dort offen hielten und manche Anregung mit nach Hause brachten. Die Vortreibungen des Vereins werden auch von immer weiteren Kreisen anerkannt. Als sich am Schluß des Geschäftsjahres herausstellte, daß sich die Finanzen nicht in besserem Zustande befanden, da bedurfte es nur eines Sinneses an die Herren der ortsansässigen Großindustrie und er bekam trotzdem er klein von einzelnen Firmen Zuschüsse erhielt von mehreren Herren Kaufleuten bereitwillig erhebliche jährliche Mitgliedsbeiträge zuzuschicken, mehr der Berichterstatter den Herren herzlichsten Dank ausspricht. Die gewählte Submissionskommission hat ihre Aufgabe bis Schluß des Jahres nicht ganz zu Ende geführt. Auf das Vereinsleben im allgemeinen hat wohl etwas hemmend eingewirkt die überaus trostlose Lage, in welcher sich das Baugeschäft während des größten Teiles des Berichtsjahres befand. Erst zu Ende des Jahres scheint sich, veranlaßt durch die neuen Materialbestände und auch einige Preisrückgängen, das Geschäft, wenn auch meistens zu sehr beschränkter Preisen, in einigen Bezirken etwas zu heben. Wie sich überall im deutschen Reich bei der Stillstand im Baugeschäft emelcher über zwei Jahre bereits anhält und hier wohl in erster Linie veranlaßt durch

den hohen Zustand, hervorgerufen durch die Hochkonjunktur in der  
Geldindustrie, ferner durch die Einführung der Wertzuwachsteuer  
und wohl zum allerersten durch die Mängel der deutschen Hypo-  
thekengesetze, welche sich sehr zum Schaden der Nachhypotheken-  
Gläubiger ausgewirkt haben und wodurch sich eine große Ab-  
wechslung vor der Begebung zweiter Hypotheken auf dem Kapital-  
markt mit der Zeit eingestellt hat. Der Bericht schließt mit der  
Vermutung, daß der Markt auch im neuen Jahre, wie schon so lange  
Zeit im Stande ist, weiter auf der bisherigen Bahn zu wirken,  
zum Segen aller schaffenden Stände und damit zum Wohle unse-  
rer deutschen Vaterlande. Herr Rektor Grünwald gab anschließend  
einen eingehenden Bericht über die Fortbildungsschule. Er er-  
läuterte die Gliederung der Schule und zeigte besonders die Ent-  
wicklung, welche dieselbe in den letzten Jahren genommen. Aus  
den interessanten Ausführungen über den Bericht wird im Druck er-  
scheinen fünf einzelne Jahrbücher. Die Zahl der Schüler  
betrug am Schlußjahre 1904, am Ende 115 Schüler (gegen 1912  
533-448), 83 Schüler traten ein und 104 aus, 115 kamen zur Ent-  
lassung. Dieser Wechsel erfordert ungemein den Unterricht. Dazu  
kommt noch, daß die Jungen bei Tage beruflich beschäftigt sind  
und die Unterrichtsstunden oft 1 Woche auseinanderliegen. Die größten  
Schwierigkeiten weisen die Klassen mit den ungelerten Arbeitern  
auf. Im laufenden Schuljahr ist die Zahl der eingetretenen ungel-  
erten Arbeiter von 52 auf 26 zurückgegangen. Dieses ist zu be-  
grüßen, da gerade diese Arbeiter viel mehr den Schwankungen des  
Arbeitsmarktes ausgesetzt sind, wie die gelernten. Es ergiebt daher  
an alle Eltern die erste Mahnung, ihre Söhne ein Handwerk  
lernen zu lassen. Beide Berichte wurden mit großem Beifall auf-  
genommen und der Vorsitzende sprach den Berichterstattern den  
Dank aus. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Herren:  
Schreinermeister Carl Beer, Tapeziermeister Holz, Hofrath Dr.  
Nalle, Bürgermeister a. D. Wolff und Stadtbaurath Thiel. An  
Stelle des ausgeschiedenen Wagnermeisters Herrs G. Werner wurde  
Spenglermeister Herr Heinrich Lange gewählt. Als Abgeordnete  
zur Generalversammlung des Nassauischen Gewerbevereins, welche  
in diesem Jahre am 21. und 22. Juni in Niederlahnstein tagt, wur-  
den bestimmt die Herren: Kunstschlossermeister Fr. Deuser, Rektor  
Grünwald, Tapeziermeister Andre, Schlossermeister Rughaus  
und Techniker Herrrich. Die Herren Schneidermeister West,  
Schmiedemeister Ginner sind die Stellvertreter. Die Wahl der  
Rechnungsprüfungskommission ergab die Herren: Schreinermeister  
Carl Beer, Tapeziermeister Holz und Architekt Schent. Zur  
Verbandsausstellung in Köln entsendet der Verein die Herren:  
Schreinermeister Beer, Steinbauernmeister Aug. Hech, Kürschner-  
meister Rofal, Lehrer Christinger und die Friseur Karl und Fritz  
Lauer. Stellvertreter sind die Herren Schneidermeister West,  
Tapeziermeister Hollingshaus und Schmiedemeister Ginner. Darauf  
gab der Vorsitzende noch verschiedene Rundschreiben des Zentral-  
vorstandes bekannt und machte die Mitglieder besonders auf die  
neuerichtete technische Beratungsstelle des Gewerbevereins und auf  
den Ausschluß des Vereins an das Handwerkern aufmerksam. Beide  
Stellen haben die Mitglieder zur Beratung unentgeltlich zur Ver-  
fügung. Eine Einladung der Stadt Offen am Main zum Besuche der Ge-  
werbeausstellung wird den Mitgliedern mitgeteilt. Dann erstattete  
der Vorsitzende Bericht über die Verhandlungen des Submissions-  
wesens, welches in 4 Tagungen eingehend erörtert wurde. Man  
einigte sich auf das Mittelpreiserfahren und gibt den Handwerkern  
den Rat, sich zu Interessengruppen zusammen zu schließen, bei  
der Submission sich auf eine Offerte zu einigen und die Arbeiten  
unter sich zu verteilen. Aus der Mitte der Versammlung wurde  
der Wunsch zum Ausdruck gebracht, die Vertreter möchten auf der  
Generalversammlung dahin wirken, daß der Vorsitzende als Zentral-  
vorstandsmittglied in Niederlahnstein gewählt werde. Die Resol-  
utionen erlosch, bezüglich mit den Verhandlungen die Lehrverträge ab-  
zuschließen. Der Vater braucht mit seinem Sohn, den er selbst an-  
lernt, keinen Lehrvertrag abzuschließen, muß ihn jedoch zur Lehr-  
lingsrolle bei der Handwerkskammer oder Junger anmelden. Nach-  
dem noch eine Anfrage wegen kleineren städtischen Arbeiten beant-  
wortet und die Weisheit für die nächstjährige Ausstellung in Dres-  
den empfohlen worden war, schloß der Vorsitzende die anregende  
Versammlung.

### Kurs-Theater.

Wiesbaden, 8. Mai. (Nachtrüglich.) Zum ersten Male:  
Die ideale Gattin, Operette in 3 Akten von Jul. Brammer  
und Alfred Grünwald. Musik von Franz Lehár. — Diese ältere  
Operette des hervorragenden lebenden Operettenkomponisten ist  
früher unter anderem Titel aufgeführt worden. Das Libretto ist  
recht vernünftig und wirksam. Gloria ist ihrem Gatten, dem  
Visconde Fabio — die Handlung spielt in einem spanischen Badeort  
— nicht temperamentvoll genug, es gibt chemische Zwistigkeiten.  
Auch hat die Blondine den Einfall, als solche, teure kostbare  
Schöne — in der Rolle ihrer jüngeren Schwester zu erscheinen —  
und so den Gatten zu entlocken. Fabio, durch von Gloria be-  
stellte Offiziere auf einen angeblichen polnischen Cellonisten  
genötigt, ist in Liebe zu Karola entbrannt, bis Karola-Gloria die Maske  
stößt.

Die Musik hat den ganzen Zauber der Lehár'schen Orchester-  
musik und eine Reihe prägnanter Melodien. Ein stotter Marsch „Mit  
die Gattin kurze Zeit verweilt“ mußte da capo gesungen werden.  
Der dritte Akt fällt in der Handlung und auch musikalisch sehr ab.  
Der zweite Akt ist der beste.

Die Aufzierung war prächtig und es klappte alles im Zu-  
sammenhange. Allerdings soll das Entende diese Operette 30mal  
in Stuttgart schon gespielt haben! Art. Barro als ideale Gattin,  
war von bewunderndem Spiel und ihre Reize, aber sympathische  
Stimme gab den mitunter starken Anforderungen der Lehár'schen  
Rolle mit Köstlichkeit hin. Art. Petri, diesmal in schwarzer  
Perücke, war eine liebreizende Gormen und sehr temperamentvoll.  
Auch ihre Stimmgabe ist schön, aber der Timbre ist angenehm. Eine  
hübsche Tenorsstimme stellte sich in Herrn H. a. d. e. k. erstmalig vor.  
Er sang den Weid-Polka. Herr Mann, der die Regie führte,  
war als künstlerischer Liebhaber sehr drollig. Auch die Herren  
Gaggers, Drehen (Visconde) und Puchascher (Marques)  
zeichneten sich aus. Herr Kapellmeister Hermann verdient be-  
sonders Lob, man rief ihn nach dem 2. Akte vor die Kasse.

Wiesbaden. Geheimrat Frohlich, der langjährige Vorsitzende  
der Steuerberatungskommission für unseren Stadtkreis, wird  
Wiesbaden am Mittwoch verlassen, um nach Hannover überzu-  
ziehen.

wo. Anlässlich der Anwesenheit des Kaisers werden die oberen  
Klassen der hiesigen Volks- und Mittelschulen auf dem Schloßplatz  
verschiedene Chöre zum Vortrag bringen. An den letzten Tagen,  
so auch heute wieder, fanden Proben statt, welche durchweg vor-  
züglich klangen. Geopfert wurden: Ich hatt' einen Kameraden,  
Wein Gott will rechte Günst' erweisen, Wir treten zum Beten. Der  
Chor ist etwa 1200 Kinder stark.

Die Chelcheidungen nehmen stetig zu. Dienstag fanden  
vor einer Kammer im Landgericht nicht weniger als 9 einschlägige  
Termin an. Bei den 3 Kammern sind seit Beginn d. Jo. weit  
über 100 einschlägige Klagen anhängig gemacht.

Schierstein. Ein interessantes Ringkampf-Duell vom  
letzten Sonntagabend ausgefallen. Herr Wegnermeister Og.  
Nachenberger aus Wehrich, jetzt in Schierstein, hatte in einem  
Wiesbadener Lokal gesagt, daß er den Wiesbadener Ringkämpfer  
Gramer werden würde. Wegner ließ sich solches nicht bieten  
und forderte Herrn Nachenberger zu einem Kampf heraus. Als Be-  
sieger sollte der gelten, der bei dreimaligem Ringen zweimal unter-  
liegt. Beim ersten Gang unterlag Herr Nachenberger in 6 Minuten.  
Im zweiten Gang unterlag Herr Gramer, genannt der böhrische  
Hercules, in etwa 8 Minuten. Beim drittenmal siegte ebenfalls  
Herr Nachenberger in 10 Minuten. Die Prämie von 50 Mark er-  
hielt Herr Nachenberger. Gramer ist in Sportkreisen sehr be-  
kannt und ringt bei öffentlichen Ringkämpfen; er ist ein ausnahms-  
weise starker Mensch und im Besitze von nicht weniger als 181 Aus-  
zeichnungen.

Hersfeld. Montag nachmittags hat sich die 23jährige Tochter  
geachteter Leute mittelst eines 9 mm-Revolvergewehrs erschossen.

Huß. Der Wehrbeitrag in unserer Stadt beträgt nach den  
vorläufigen Ermittlungen 11 Millionen Mark.

Frankfurt. Die Ausstellung „Mutter und Kind“ war von  
15 000 bis 16 000 Personen besucht und hat auch finanziell ein be-  
friedigendes Ergebnis gehabt.

Der Preis für den Eleger in Prinz Heinrich-  
flug besteht in einem goldenen Schild, der von Professor O. Hof-  
mann entworfen und ausgeführt ist. Er wird in diesem Jahre zum  
erstenmale in zwei Abteilungen, für den besten Militär- und besten  
Zivilflieger, zur Verteilung gelangen. Die 40 am Flug teil-  
nehmenden Flieger treffen auf ihren Flugzeugen am Donnerstag  
auf dem Flugplatz Darmstadt-Oberheim ein, am 15. und 16. Mai  
werden die sämtlichen Apparate eingesetzt. Der Start erfolgt am  
Sonntag früh in Anwesenheit des Großherzogs, des Prinzen Hein-  
rich und anderer Fürstlichkeiten. Prinz Heinrich wird von Sonn-  
tag bis Dienstag in Frankfurt verweilen, dann voraussichtlich nach  
Braunschweig fahren, um auf dieser Crappenstation den Vorüber-  
flug der Flieger nach Hamburg zu beobachten und ihnen dann nach  
Hamburg folgen.

Eine Fürstin, die am Mittwoch der Tagung der  
Ständedesherren beiwohnte, machte die unangenehme Entdeckung,  
daß ihr eine goldene Brosche, die einen Wert von 20 000 Mark hat,  
abhanden gekommen ist. Man vermutet, daß sie gestohlen wurde.

Am Samstag wurde auf der Eisenbahn-Neuenhauer  
Kreuzstraße ein junger Mensch aufgegriffen, der vollständig  
heruntergekommen war. Er gab an, daß er Hermann Kaiser  
heißt und aus Göttingen komme. Der junge Mensch war seit  
vielen Tagen ohne Kost und hatte vier Nächte im Walde zugebracht.  
Er war erschöpft und konnte weder gehen noch stehen. Man brachte  
ihn nach dem Seligenstädter Landkrankenhaus.

Hier erfolgte die Gründung eines Zentralverbandes deutscher  
Galanterie-, Luxus- und Lederwarenhersteller mit dem Sitz in  
Frankfurt a. M.

Der Schneider Hiesco, der auf die Mutter seiner Gelieb-  
ten, die Frau des Schneiders Scheidt einen Revolververstoß abgab  
und dann sich selbst eine Kugel in den Kopf schloß, ist im Kranken-  
haus bald nach der Aufnahme seiner Verletzung erlegen. Der Zu-  
stand der Frau Scheidt ist sehr bedenklich; ihr drang die Kugel in  
den Hals und verletzte die Schilddrüse.

Unter der Spitzmarke „Siebzehnhübel, der Wälsche-  
dieb“ wird der Kain, Jg. über den kürzlich verhandelten Man-  
dantenverbrechen geschrieben. Der Name dieses Weiden  
konnte einem Märchen entlehnt sein, und um seine Läden liegt  
ein gewisser romantischer Schimmer. Ob ihm dies zu seinen  
Günstigen ausgelegt werden wird, wenn er demnächst vor der  
Frankfurter Strafkammer steht, kann man jedoch bezweifeln.  
Siebzehnhübel, von dem unsere Geschichte handelt, ist von Beruf  
Wälschehändler. Außerdem ist er aber auch glücklicher Brautgamb,  
und das macht ihm zum Verhängnis. Während er in Frankfurt  
das Leben nicht nur teuer, sondern sogar sehr teuer ist und  
auch die Ansprüche, die man ans Leben stellt, hochgeschraubt sind,  
machte unsern Siebzehnhübel die Bekanntschaft einer „Handesgenieße-  
ren“ und zwar einige Sorgen. Dann aber kam ihm der re-  
tende Gedanke: Wozu war er Wälschehändler und beschloß, am mor-  
gens die Brötchen abzuliefern zu kommen, so viele Hausfrauen  
sind der dienenden Hieser in der Großstadt aufzustehen pflegen,  
die Keller und Dachböden zu inspizieren. Oben stahl er Weine für  
seine liebe Braut, und unten im tiefen Keller den Wein für sich.  
So türmte sich nach und nach in Siebzehnhübel's beiseidem  
Mandantenbüchsen die feinen Aromenstücke, die Balthardenden  
und Spinnhörschen, die Tafelblätter und Bettüberzüge, und neben-  
bei spazierte der Brautgamb für die Futterwägen einen Weinkel-  
auf, den er sich in des Wortes reiner Bedeutung vom Wälsche  
abgespart hatte: Die geringen Sorten trant er nämlich gleich weg,  
aber die guten Marken: Ingelheimer und Bernkasteler 1898er,  
Vortwein, Chateau Lafite, Cotes du Rhone, Bordeaux usw.  
legte er auf Lager. Zeit wird es ihm leid tun, daß er nicht das  
umgekehrte Verfahren einrichtete, denn die Polizei ist so rücksichts-  
los, nämlich nach den Eigentümern der Weine zu fahnden. Als  
sie endlich das gleiche mit der Wälsche tat, sah es in den sonst so  
mühten Amtsstuben des Polizeipräsidenten aus wie ein Waren-  
haus zur Zeit der weihen Woche, und das Gedränge war dabei  
nicht minder groß, wie denn sich doch gegen 70 Weinstöbe. — So  
ist nun Siebzehnhübel und seiner Bekleben eine schwere Prüfung  
aufgesetzt worden: Die schöne Aussteuer, der Stolz der Braut, ist  
fort; den Wein trinken andere, die ältere Rechte auf ihn haben,  
und mit der Hochzeit hat es nun wohl auch noch gute Weile.

Die, Am Sonntag fand hier die Mitgliederversammlung des  
Vereins für Nassauische Altertums- und Geschichtsforschung  
statt. In der allgemeinen Mitgliedsversammlung berichtete  
Museumdirektor Dr. Brenner-Wiesbaden über die Ortsmuseums-  
frage. Wenn auch die Arbeit vielfach Stückwerk bleibe, ent-  
sprechend der Gründung von Ortsmuseen doch einem wirklichen Bedürfnis.  
Auch sprach von Wunsch aus, daß sich auch in Kichau die großen  
und kleinen Museen zum Besten der Forschung zu gemeinsamer  
Arbeit zusammenschließen mögen. Lehrer Stadtrath Dieblich berich-  
tete über die Nummernsammlung, womit es nicht recht vor-  
wärts gehen will. Es wurde angefragt, bei der Regierung nochmals  
den Versuch zu machen, daß man die Mitarbeit der Lehrer erhalte.

### Mitteil aus der Angezeit.

Mainz. Kriegsgericht. Der Sergeant Joh. Geißler von  
der 2. Kompanie des Pionier-Bat. Nr. 25, wiederholt disziplinarisch  
bestraft, war der militärischen Unterstellung angefangt. Es ist in  
der Kompanie üblich, daß die Neutreten eigene Rügen und Kop-  
peln tragen. Dieselben werden vom Feldwebel bezogen und die  
Neutreten können an den Feldwebel ratenweise zahlen. Die Leute  
sollen die Gelder nur direkt an den Feldwebel abführen. Trotzdem  
sammelte im Dezember der Angeklagte 33 Mark ein und gab das  
Geld für sich aus. Als die Unterklage im März herauskam und  
die Anzeige gegen den Sergeanten schon erstattet war, zahlte er  
das Geld an die Leute zurück. Das Gericht war der Ansicht, daß der  
Angeklagte seine Autorität in unglücklicher Weise gegenüber den  
Neutreten mißbraucht und dadurch das Ansehen des Unteroffizier-  
standes schwer geschädigt habe. Ein solcher Mann könne nicht mehr  
als Vorgesetzter bei der Truppe verbleiben. Er wurde zu 4 Wochen  
milderen Arrest und zur Degradation verurteilt. Der Angeklagte  
wurde sofort in Haft genommen.

### Der historische Preisfestzug des 1. deutschen Volkstrachtenfestes.

Mainz. Durch die Latkraft eines bisher noch wenig an  
die Öffentlichkeit getretenen Vereins, des Banervereins Mainz, ist es  
der Stadt Mainz möglich, ein Nischenfest, das erste deutsche Volk-  
trachtenfest (seit sich jedes Jahr wiederholendes Fest) in seinen  
Mauern zu feiern. Mit bewundernswürdiger Arbeitslust und Energie  
sind die einzelnen Ausschüsse bereits seit Monaten an der Arbeit.  
Die Vorbereitungen zu diesem groß angelegten Fest, das ein nationales  
Weltfest im idealsten Sinne des Wortes werden soll, sind nahezu  
beendet. Die Stadtverwaltung hat sich entschlossen, einen Ehren-  
preis und eine finanzielle Unterstützung zu stiften. Als Hauptfest-  
tag ist der 21. Mai (Christi Himmelfahrt) bestimmt. An diesem  
Tage vormittags wird der imposante Preisfestzug, an dem sich  
über 6000 Personen beteiligen, die farbenprächtigsten, lebens-  
frischsten Bilder, die Mainz jemals gesehen hat, den Festbesuchern  
vor Augen führen. Unter dem Motto: „Die Freuden des Lebens  
huldigen im goldenen Mainz den Volkstrachten“ wird im funkel-  
nden Scheine des Sonnenlichtes die Spitze des Festzuges erscheinen.  
Ein großer Trupp Herolde mit Fanfaren verkündet in den festlich  
geschmückten Straßen den Aufmarsch der ersten Abteilung. Da  
steht man ein Landsknecht-Trommelforps, das den Kaiser Ludwig  
den Bayer und seine Paladini anmelde. Ein Landsknecht-Musik-  
forps und viel Fußvolk bildet den Abschluß. Es folgt ein erster  
Germanen-Gangzug zu Pferde, schneidige würtige Gestalten, mit histo-  
risch silbernen Kostümen. Der Ahnenwogen zieht dann das Sam-  
mel des Rheinabstufes und die trinkfests Germanen beweisen da-  
mit, daß es auch ihnen schon beim vollen Humpen am Rhein an

festen gefallen hat. — Eine Vierertruppe flüchtig dann die  
Trachten erblicken wie Schiers Heimzug von der Jagd. Der  
erste stellt die Szene aus der hohen Gasse dar. Dann kommen  
Holländer Fischer und Fischerinnen in ihren bunten Farber-  
n mit ihren Netzen den Takt für das nachfolgende Trom-  
melforps schlagen. — Es folgen die Trachtenbrüder aus Tirol mit  
dreas Hofer, dann „die Oesterreicher“ unter Vorantritt der De-  
weilertappele. Besonders lustige Mädchen und Schellen-  
buben die Tänze des Bundesfestes Baden. — Den Schluß-  
punkt bilden die Bismarckbrüder mit den sieben Schwaben  
Auffuche erragt jedoch die originale, farbenreiche Schwa-  
bische Tracht, welche durch die Gemäße bestlicher Künstler schon  
famul geworden. Auch die Schlierländerinnen werden teilneh-  
men. — Das Herzogtum Getha und Altenburg tritt mit 54 Gemein-  
den auf, alles in seiner leibener Tracht. Sie bringen einen Hoch-  
zug und einen Wagen mit einer ganzen Wohnungsanstellung.  
— Eine Abwechslung bieten jetzt die Jänke als Symbol der  
beit. Man erkennt Hans Sachs mit seinen getreuen Schülern  
Bäcker, Konditoren mit frisch gebackenen Gugelhupfen und an-  
deren die Regner mit dem Reischchen. Am Schluß steht die  
Tracht aus dem Odenwald, die einen recht hübschen Zug  
gewährt. — Die zweite Abteilung des Festzuges zeigen  
schärfste Trompeter hoch zu Ross an. Es sind die Siedler mit  
Festwagen „Kaiser Barbarossa“ auf dem Koffelgänger mit den  
ebenfalls ein Brautkleid alter Historie. — Es folgen die Fran-  
ken und Kränkinnen, die Reichslande und dann die Bayern im  
Vorantritt der Rheinischen Oberländer-Musik. Den bunten  
Trachten folgen 2000 Bayern in Zivil. — Janfantenbrüder  
uns auf die dritte Abteilung des Festzuges aufmerksam. Der  
Wald-Gau mit seinen Truppen rückt an. Voraus sollen uns  
Wappen der bairischen Städte auf, denen die stolze Barbara  
herzlich aufgebauten Wagen folgt. Ein Auto stellt eine Schanz  
in blumenreicher Ausschmückung dar. — und letzte und 4. Ab-  
teilung bringt etwas mehr Militär. Die Getreuen von Berlin bring-  
en reichlichen Trachten und stellen den hochzeitigen König Max I.  
Bayern dar. Es folgt der Germanenwogen. Den Schluß des  
Zuges bildet der Rheinpflanzwagen „Die deutsche Sprache“,  
darzustellen sich der Banerverein Mainz zur Aufgabe macht.  
Festzug soll zeigen, was die Volkstrachten-Erhaltungsgesetze die  
ihre unermüdbare Tätigkeit und Heimatliebe dem deutschen Sa-  
tum nicht nur erhalten, sondern vielfach erst wieder zurück er-  
haben.

### Dermisches.

Den Kaiser im Oberlohn zu begrüßen, waren auch  
Friedländer (die unlangst aus der lotharischen Schatzkammer eine  
merkenswerte Unterführung erhielten, weil der Landtag einen Zu-  
schuß von 10 000 Mark zur Aufbesserung in Glatz-Vorhänge  
stehen hat) nach Osnabrück. Die „Neuesten Nachrichten“  
zahlen von dieser Reise eine hübsche Episode: Einmal nahte  
Wannent der Kaiserankunft. Ein frommes Mädchen der  
Friedländer erlöste. Wie am rechten Hügel der Aufstellung kam  
alles famos sehen. Gewöhnlich denkt man sich, wenn ein  
Stadthalter, der in Korin auf Vorhänge des Reichstages er-  
scheint, dem Kaiser zum ersten Mal unter die Augen tritt, geht er  
sehr ernst und feierlich zu. Ganz im Gegenteil. Mit freudigem  
Humor greift der Kaiser nach einer allen verstanten Bemerkung  
geht lächelnd auf den Stadthalter zu und sagt: „Das ist für  
Herr Stadthalter!“ „Wo haben wir die bekommen, Mein  
frägt der Monarch dann den Kommandierenden. „In Siedlich  
Wald!“ rapporiert dieser. (Siedlich ist einer der auf  
Friedländer beruhend Orte.) „Nicht, 1898er Meinheim  
wiederholte der Monarch schmunzeln, läßt nach von Herrn  
Bulach (dem Jäger des Flügel folgte), die Güte dieser  
bestätigen und überreicht dann zur größten Befriedigung aller  
wesenden dem Grafen Haders dem neuen Staatssekretär, ein  
großen Topf Honig, der ihm gleichfalls von den Königs-  
Damen (Wahlkreis des Abgeordneten Wetterle) überreicht wird.  
„Wein und Honig“ meint der Monieur, der dieses  
merzo berichtet, „genuß ein sinniges Symbol für das neue Regi-  
ment.“

Calamia, 11. Mai. Das Erdbeben suchte eine auf fünf Dode-  
kometer beschränkte Zone höher heim und machte darüber hinaus  
die Orte Aleria und Palopomo dem Erdbeben gleich. Die  
wurden ungefähr 60 Tote gezählt. Die Gegend leidet wegen  
Ausbrüche des Aetna und der schlechten Bauart der Häuser  
durch Erdbeben. Gestern abend bemerkte man auf dem Gipfel  
Aetna einen Feuerstein. Die kleinen Erdstöße dauern an.  
Der Uebel der in Neapel befindlichen deutschen Mittelmeer-  
flotte aus Anlaß des Erdbebens in Sizilien einen Hilfskreuz-  
Verfügung gestellt. Bis jetzt hat sich jedoch die Mitwirkung  
Kriegsschiffe nicht als nötig erwiesen.

New York. Am Alter von 80 Jahren beging dieser  
Hermann C. C. Kientner, der der erste Kapitän der deutschen  
Amerika-Linie gewesen war, Selbstmord. Vor mehr als fünf  
Jahren hat er die „Arctide“, den ersten Dampfer der erwähnten  
Linie, geführt. Später ließ er sich in New York nieder und  
wurde Mitglied der Effektenbörse. Er hat sich ein bedeutendes  
Vermögen erworben. Gram um den Tod seiner Gattin ließ  
alten Herrn, den fast jeder Deutsche kannte, in den Tod.

### Buntes Allerlei.

Köln, 11. Mai. Heute morgen wurde durch den Schürstahl  
Gräpler aus Breslau der Gattenmörder Reuter aus Mühlheim a. N.  
hingerichtet. Reuter hatte seine von ihm getrennte lebende Ehefrau  
nach Mühlheim gelockt, angeblich um sich mit ihr zu verloben, hat  
sie dann aber auf die Eisenbahnschienen gelegt, sodaß sie von einem  
Zug überfahren wurde.

Zunahme der Kennwetten. Während der drei desjährigen  
Lage der Wammheimer Wälder werden sich am Totallohn um  
915 200 Mark umgelegt werden. Das sind gegen den Umsatz im  
Vorjahr mehr 184 000 Mark.

Grünau. Zwei junge Mädchen stürzten sich von der Schwed-  
witzer Brücke in den Langen See. Das eine ertrank, das andere  
wurde von Seglern gerettet. Das Motiv der Tat ist unklar.

Salenke bei Berlin. Aus Hof gegen seine Frau verleihte der  
Arbeiter Paul Luther sein jährliches Kind Elia durch Weisheit  
schmer und brachte sich dann selbst einen Stich in die Brust bei  
Luther wurde erschoten.

Bubadell. Aus allen Ecken des Landes treffen Berichte  
ein über einen seit 24 Stunden andauernden, ausgedehnten und  
warmen, föhnlischen Saaten und Gewässern zu Gute kommenden  
Negen.

Clifford Nordica, die bekannte Bühnenfängerin, ist in Bannat  
gestorben. Die Künstlerin war Amerikanerin, geboren am 12. De-  
zember 1859, und begann zwanzigjährig ihre glänzende Laufbahn  
als „Trautala“ in Italien. Sie sang dann in Petersburg und Mos-  
kau, später in London und Amerika und spielte 1891 in Barcelona  
die Olla. Das bestimmte sie, ihrem vorwiegend italienischen Publikum  
späterhin auch die spanischen Partien hinzuzufügen.

Ferraro. Aus der Kirche San Cristoforo wurde ein un-  
bekanntes Dieben Guido Amis Gemälde von der Entschäpfung  
Johannes des Täufers entwendet, indem das Bild aus dem Ache-  
men geknitten wurde.

Paris. Der Vorgesung Nancy-Paris stieß am Sonntag durch  
ein Verbrechen bei der Station Vierden mit einem auf dem Gleise  
stehenden Unterzuge zusammen. Der Lokomotivführer des Über-  
zuges gab im letzten Augenblick noch Segendampf, konnte aber  
den Lokomotiv nicht mehr verhindern. Die ersten beiden  
Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert. Der Lokomotiv-  
führer wurde tödlich, 7 Reisende meist schwer verletzt.

London, 12. Mai. Bei der Galavortragung in der Great  
Garden Opera, der das englische und dänische Königspaar besuch-  
ten, erhob sich plötzlich eine Suffragette und schrie: „Wahheit, in  
ihrem Lande werden Frauen gefoltert.“ Die Suffragetten  
wurde sofort durch die Polizei aus dem Hause gefoltert. Dasselbe  
geschah mit mehreren anderen Wahlweibern, die Flugblätter  
verfetzt geworfen hatten.



# Schürzen

(zum Teil eigene Anfertigung der Deutschen Einkaufsgenossenschaft) in grosser Auswahl zu billigeren Preisen

95 Pfg. 1.25 1.95 usw.

# Schürzenstoffe

(Stamosen) ca. 120 cm breit, garantiert waschecht, 30 verschiedenen Mustern

Meter 70 Pfg.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

## Adolf Hermanni, Rathausstrasse 46.

Durch gemeinsamen Einkauf von 200 Geschäften grösste Leistungsfähigkeit.

### Raninchenzüchter-Verein Biebrich 1908.



Grute Dienstag, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Rindcher Stindl“

**Berufsammlung.**  
Der Vorstand.

Meine

## Metzgerei

befindet sich von heute an

**Kaiserplatz 2, Ecke Armenruhstrasse.**

Hochachtungsvoll

**Rud. Engel, Metzger.**

1107

### Der Schuß um Mitternacht

Großes sensationelles Kriminal-Drama in 3 Akten

### Das Herz einer Jüdin

Großes Kriminaldrama in 3 Akten

### Luny schießt einen Bock

Große Komödie

Das sind die Hauptrollen der neuen Programms im **(Elektro-Biograph).**

Auch in diesen Jahre gelangt in den Kaiserfesten das Spezialbier



## Wiesbadener Hopfen-Krone

in Kisten, Flaschen und Exporten zum Versand.

Wiesbadener Hopfenkrone ist ein aus der **Wiesbadener Kronen-Brauerei A. G.** nach eigener Brauart hergestelltes **Qualitäts-Bier**, das vermöge seines hochfeinen Aromas, seines milden Hopfengeschmacks und seiner Wohlbedimmtheit sich die Gunst des Publikums im Sturm erobert hat und in den bekanntesten Ausschankstellen und allen Lebensmittelgeschäften erhältlich ist. 245a

### Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

In der bis zum 4. Juni cr. dauernden Hauptziehung habe ich noch

1/8 Lose zu Mk. 25.—

auszugeben.

**Kgl. Preuß. Lotterie-Einnahme Beidler, Rathausstr. 16.**

Wiederholt täglich

### Gepäcktransport Biebrich - Wiesbaden.

Ein- und Ausfuhr von Gütern von und nach den Bahnhöfen.

**Ein- und Ausfuhr sofort.**

Möbel- und Klavier-Transporte. 275

**Carl Knettenbrech, Speditionsgeschäft, Deppenheimerstr. 167.**

### „Mainzer Hof“.

Morgen Mittwoch



10034 freundlich einladet

1104 **Hug. Arnold.**

### Herfeinst. Südrandbutter

vom Hof Brand 1.40 Mk

**Karl Seiden, Kollstrasse 5.**

### Va. Gauertraut Bld. 7 Pl.

Blig- und Salzgärten

Stück 3 Vienna

**Carl Seiden, Kollstrasse 5.**

Restaurations „Zur B...“  
H. feibühelfertigen K...  
Schuppen über die Stra...

### Ausnahme-Angebot.

Wir kaufen weit unter

Preis 1 Posten

140 cm

**Kostüm - Stoffe**

darunter reinwollene

la. Ware.

marine mit weissen

Streifen.

VerkaufsolangeVorrat

Meter **2.95**

Sonstiger Wert bis

Mk. 3.75.

**Kaufhaus**

### Gebr. Baum

Ecke Malmer und

Friedrichstraße.

Telefon 177.

# Koche mit Gas!

Am Freitag, den 15. Mai 1914, abends 8 Uhr, findet im grossen Saale der Turnhalle am Kaiserplatz ein einmaliger

## Demonstrations-Vortrag

statt — von der Zentrale für Gasverwertung e. V. Berlin — über:

### „Das Gas im modernen Haushalte“

unter besonderer Berücksichtigung des Kochens, Bratens und Backens.

Es werden bei diesem Vortrage die neuesten Apparate vorgeführt und Koch- und Backproben nach dem Vortrage gratis verabreicht. Der Vortrag wird von einer erfahrenen Dame, Frau von Nettelblatt, gehalten, die gern bereit ist, alle an sie gestellten Fragen aus diesem Thema zu beantworten.

**Der Vortrag ist frei für jedermann** und wir empfehlen hiermit allen Kreisen, besonders aber unseren Damen, Hausfrauen u. Schülerinnen diesen Vortrag angelegentlichst, da die **Küche der Zukunft nur eine Gasküche ist.**

Das Gas als Heizmaterial bietet gegenüber der Feuerung mit festen Brennstoffen so viele Vorteile, dass es sich fast erübrigen dürfte, noch näher darauf einzugehen. Nur ganz kurz seien folgende Vorzüge erwähnt:

#### 1. Reinlichkeit.

Asche, Staub, Rauch und Russ gibt es nicht. Kein Transport von Brennmaterialien. Die Geschirre bleiben rein, ebenso die Fussböden und Wände.

#### 2. Bequemlichkeit.

Das Gas ist zu jeder Zeit des Tages und der Nacht am Ort seiner Verwendung verfügbar; alle Apparate mit Gasheizung lassen sich sofort ohne jede Mühe in und ausser Tätigkeit setzen. Kein langes Anheizen vor Beginn des Kochens, um den Herd heiss zu bekommen. Kein Nachschüren, keine Schlacken, kein Transport von Asche; die Bedienung ist die denkbar einfachste.

#### 3. Sofortige Bereitschaft.

Sofort nach Öffnen des Hahns und Anzünden des Brenners wird die volle Hitze entwickelt; keine Störung durch Russansammlung im Herd, durch Schornsteinreinigung, Gegenwind oder Sonnendruck auf den Schornstein.

#### 4. Regulierbarkeit.

Die Hitze lässt sich in jedem gewünschten Grad herstellen und regulieren. Mit keinem anderen Feuerungssystem kann man so gleichmässige Temperaturen erzielen und so gleichmässig kochen und backen wie mit Gas; daher erzielt man auch schmackhaftere Speisen.

#### 5. Keine lästige Hitze.

wie beim Kochherd.

#### 6. Billigkeit.

Infolge der leichten Regulierbarkeit ist der Verlust an Wärme, der bei anderen Brennstoffen oft sehr gross ist, auf das geringste Mass beschränkt, so dass das Kochen mit Gas bei richtiger Wärmeregulierung billiger ist, als mit allen anderen Brennstoffen.

Gegenüber den gebräuchlichen flüssigen Brennstoffen, wie Petroleum, Spiritus etc. kommt ausserdem der Fortfall des Nachgiessens von Petroleum, Spiritus usw., das häufig bei brennender Flamme geschieht, in Betracht und darum sollte das Gas in keiner Küche fehlen.

## Gaswerk Biebrich.

Auf die im Vortragslokale ausgestellten Gaskocher, Gasherde etc., die sowohl vom Gaswerk als von allen hiesigen Installationsgeschäften bezogen werden können, wird noch besonders aufmerksam gemacht.